

1310

Jelovius, C. G.

Geist- u. weltliche Oden
u. Lieder mit Melodien.
1785.

R

HSB 2 - SMG

RA 3053

✓

Aus dem Nachlass des Herrn Geheimen
Regierungsraths Prof. Dr. Spitta.



La. B.

No. 6639.

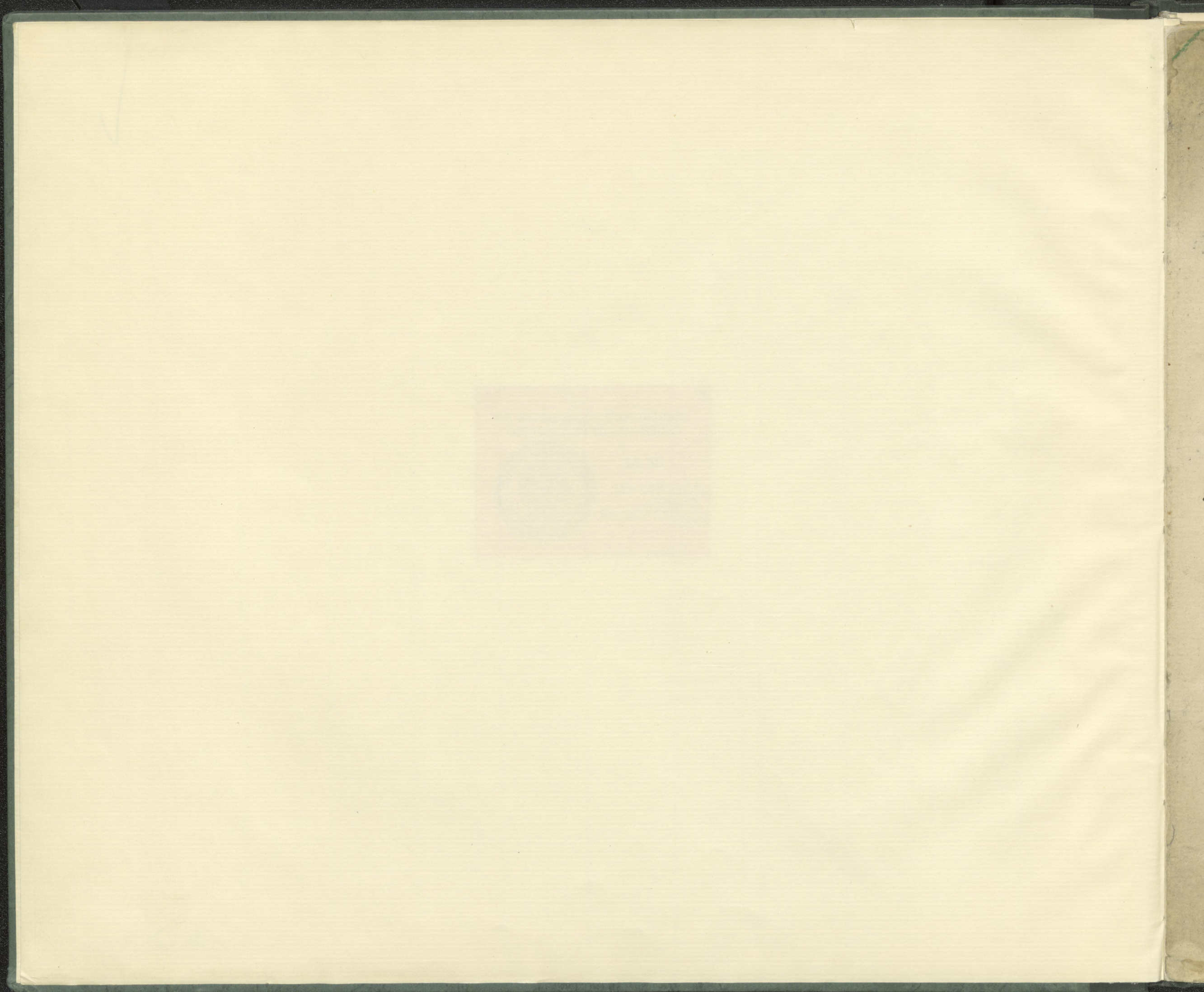
Unter-No. 1310

Microfilm etc.

Die Kunst der
Schreiben und Lesen
mit den Kindern

von
Herrn Dr. G. G. G.

E. G. G.





Geist- und weltliche

Oden und Lieder

mit Melodien,


vermisch mit einigen
Menuetten, Märschen und sechs Englischen Tänzen;

fürs Clavier gesetzt,
und herausgegeben von einem Liebhaber der Musik,

C. G. Telonius,
in Hamburg.

Gedruckt von Michael Christian Bock.

1785.



Verzeichniß
der
Oden und Lieder.

	Seite		Seite.	
Margarethens Geist. Bald vor der Stunde eh' den ic.	20.	❖	An den Schlaf. Komm holder Schlaf und sieh' auf ic.	5.
Rheinwein-Lied. Bekränzt mit Laub den lieben ic.	6.	❖	An Hamburg. Noch stehst du, Hammonia! ic.	27.
An den Tod. Bist du noch fern, o längst ic.	26.	❖	An Stella. Nur noch eine einz'ge bittere Jähre ic.	7.
Der Eigensinnige. Daß Doris immer spröde ic.	11.	❖	Die Nacht. O du! willkommen jedem Mädchen ic.	4.
An ein Mädchen, das am Frohnleichnamsfest ein Marienbild trug. Denk ich ic.	14.	❖	Am Geburtstage meiner Freundin. Sahst du je, daß diese Erde ic.	16.
Margarethens Auferweckung. Der arme Wilhelm, ungewiß, ic.	21.	❖	Am Abend. Sanfter Schlaf, komm senke ic.	17.
Am Abend. Die liebe Sonne geht zur Ruh ic.	19.	❖	Elegie auf ein Landmädchen. Schwermuthsvoll und dumpfig ic.	10.
Schnitterlied. Es zirpten Grillen und Heimen ic.	3.	❖	An das Clavier. Sey mir gegrüßt, mein ic.	12.
Die Zufriedene. Gold und hoher Stand beglückte ic.	13.	❖	Am Geburtstage meiner Freundin. Sey glücklich und genieße froh ic.	18.
Bauernlied. Im Anfang wars auf Erden ic.	24.	❖	Der Tod. Stärke mich durch deine ic.	25.

Schnitterlied.

Tänzelnd.

Es zirp : ten Grillen und Hei - men; von grü : nen Sträuchen und Bäu : men floß A : bend : kühl : le her : ab! floß

A - bendkühl : le her - ab, als hin : ter Gar : ben von Wei : zen, ein wah : rer En : gel an Rei - zen dies

Pfand der Lie : be mir gab, dies Pfand der Lie : be mir gab.

1.
 Es zirpten Grillen und Heimen;
 Von grünen Sträuchen und Bäumen
 :: Floß Abendkühle herab, ::
 Als hinter Garben von Weizen,
 Ein wahrer Engel an Reizen
 :: Dies Pfand der Liebe mir gab. ::

2.
 Sie sprach mit fröhlichem Muth:
 Trag diese Blumen am Huthe,
 :: Und dieses goldene Band! ::
 Und gab die Blumen und Flittern,
 An meinem Huthe zu zittern,
 :: Mir in die wartende Hand. ::

3.
 Die Blumen hab' ich getragen,
 Seit vierzehn glücklichen Tagen,
 :: Und diese schwanden so schnell! ::
 Ihr Bänder, sah ich euch schweben,
 Begann das Herz mir zu heben,
 :: Ward meine Seele so hell! ::

4.
 Ha! morgen bringen wir Leute,
 Geschmückt wie Freyer und Bräute,
 :: Der Erndte flitternden Kranz! ::
 Dann tönen helle Schalmeyen
 Durch unsre ländlichen Reihen,
 :: Dann schwing' ich Liebchen im Tanz! ::

Die Nacht.

Langsam und klagend.

The musical score consists of two systems of staves. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The music is in 3/4 time and G major. The lyrics are written below the vocal line.

System 1:
 O du, will : kom : : men je : : dem Mü : den, doch tau : send : mal will : komm : : ner mir!

System 2:
 Du giebst mir im : : : mer kur : : zen Frieden, aufs neu klag' ich mein Lei : : den Dir!

1.
 O du, willkommen jedem Müden,
 Doch tausendmal willkommner mir —
 Du giebst mir immer kurzen Frieden,
 Auf's neu klag' ich mein Leiden Dir!

2.
 In diesem jetzt verflohenen Tage
 War wieder manches mir zur Pein;
 Bald sah ich Spott, bald hört ich Klage,
 Und nirgendwo war ich allein.

3.
 Und floh ich einsam in mein Zimmer;
 So hört ich von der Gasse doch
 Ein jammernd Kind, das mit Gewimmer
 Vor der zu harten Mutter kroch;

4.
 Sah Arme, die vergebens baten,
 Und mein Gefühl empörte sich;
 Kurz, Menschen, die auf Menschen traten,
 Und mein Gefühl erstickte mich.

5.
 Jetzt hör' ich nichts mehr um mich schallen,
 Still ist's um mich, kühl, wie ein Grab;
 Die frohe Hülle darf nun fallen,
 Die vor der Welt die Stirn umgab,

6.
 Im Schirm der Nacht macht jeder Kummer,
 Durch Thränen unbemerkt sich Raum:
 Und senkt sich dann auf uns der Schlummer,
 So sind wir glücklicher im Traum.

7.
 Schlaft süß, ihr nah und fernem Lieben,
 In denen sanftes Mitleid wohnt!
 Nie müß' euch eignes Leid betrüben,
 Das, ach! so wenige verschont!

8.
 Wie schauerlich! — es sausen Winde
 Am Fenster hin und weh'n im Laub.
 Schon schlägt es Eins! — Sie eilt geschwinde
 Die Zeit, wann macht sie mich zu Staub?

9.
 Und horch! was rauscht? — ein milder Regen
 Wallt nieder nach des Tages Gluth: —
 So kommt vielleicht auf mich noch Segen,
 Ertrag ich still des Unglücks Wuth.

10.
 Vertrocknet denn, ihr heißen Zähren! —
 Sey leichter, allzuschweres Herz!
 Das Schicksal kann dir Trost gewähren,
 Und weichen kann aus dir der Schmerz.

11.
 Erhebe Hoffnungsvolles Flehen,
 Zu dem, der alles mächtig lenkt;
 Er hat dich wieder weinen sehen,
 Und kennet alles was dich kränkt.

12.
 Wie tröstet dies? — auch ich genieße
 In Freuden, — Schwermuth, laß mir Ruh!
 Und nun, du Todesbruder! schliesse
 Die mattgeweinten Augen zu!

An den Schlaf.

Zärtlich, nicht zu geschwinde.

Komm hol — der Schlaf! und sieh' auf mei : ne Zäh — ren, und hö : re was mein Herz von

dir zu bit — ten wagt! Komm! sen — ke dich her — ab! das Glück mir zu ge — wä — ren, das

mir des Ta — ges Reid ver — sagt.

1.

Komm holder Schlaf! und sieh' auf meine Zähren,
Und höre was mein Herz von dir zu bitten wagt!
Komm! senke dich herab! das Glück mir zu gewähren,
Das mir des Tages Reid versagt.

2.

Sie, die mein Herz so unaussprechlich liebet,
O mahle du sie mir im holden Traum: Gesicht,
Mit allem Frühlings Reiz, der jenen Mund umgiebet,
Aus dem die schönste Seele spricht!

3.

Sie, die so oft, von Engeln rings umgeben,
Dey Eronegls Liedern sich der Morgenstunde freunt;
So wie im schönsten Aug' ihr sanfte Thränen beben,
Die sie Clarissens Schicksal weiht.

4.

Laß mich ihr nahn, laß mich zu ihren Füßen
In Ehrfurcht hingebeugt, ihr meine Gluth gestehn!
Mit froher Zärtlichkeit die schönste Hand ihr küssen,
Für meine Lieb' um Hoffnung sehn!

5.

Doch, holder Schlaf, laß mich nicht kühner werden,
Viel lieber müße mich dein Labsal nie erfreun!
Das unbefleckte Herz der würdigsten auf Erden
Müß' auch im Traum mir heilig seyn.

Mäßig, doch nicht zu langsam.

De — kränzt mit Laub den lie — ben vol — — len Be — cher und trinkt ihn fröhlich leer und trinkt ihn fröh — lich

leer! In ganz Eu — ro — — pi — a ihr Her — ren Be — cher! ist solch ein Wein nicht mehr ist solch ein

Wein nicht mehr.

1.
Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher,
:: Und trinkt ihn fröhlich leer! ::
In ganz Europa, ihr Herren Becher!
:: Ist solch ein Wein nicht mehr. ::

2.
Er kommt nicht her aus Hungarn, noch aus Polen,
:: Noch wo man franzmännisch spricht; ::
Da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich holen!
:: Wir holen ihn da nicht; ::

3.
Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle!
:: Wie wär er sonst so gut? ::
Wie wär er sonst so edel, wär so stille,
:: Und doch voll Kraft und Muth? ::

4.
Er wächst nicht überall im deutschen Reiche;
:: Und viele Berge, hört! ::
Sind, wie die weiland Kreter, saule Bäuche,
:: Und nicht der Stelle werth. ::

5.
Thüringens Berge, zum Exempel, bringen
:: Gewächs, sieht aus wie Wein, ::
Ist aber nicht; man kann dabey nicht singen,
:: Dabey nicht fröhlich seyn. ::

6.
Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
:: Wenn ihr Wein finden wollt; ::
Das bringt nur Silbererz und Kobolt = Kuchen,
:: Und etwas Lausgold. ::

7.
Der Blockberg ist der lange Herr Philister,
:: Er macht nur Wind, wie der; ::
Drum tanzen auch der Kukuk und sein Küster
:: Auf ihm die Kreuz und Quer. ::

8.
Am Rhein! am Rhein! da wachsen unsre Neben!
:: Gesegnet sey der Rhein! ::
Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
:: Uns diesen Labewein! ::

9.
So trinkt ihn denn, und laßt uns alle Wege
:: Uns freun und fröhlich seyn! ::
Und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
:: Wir gäben ihm den Wein! ::

(*) Man wird es mir verzeihen, daß ich dieß schöne Lied des Herrn Claudius, obgleich es in meiner ersten Sammlung befindlich ist, hier noch einmal mit einer neuen Melodie einrückte.

An Stella.

Langsam, und mit Ausdruck.

Nur noch ei - ne einz'ge bit - tre Zäh - re trü - be mei - nen star - ren
 Blick! O daß es die leg - te wä - re, ü - ber mensch - li -
 ches - - Ge - schick.

Sey keusch, wie Eis, sey rein wie Schnee, du wirst doch der Verläumdung nicht entgehen! — Geh in ein Nonnen-Kloster!

Hamlet.

1.
 Nur noch eine einz'ge bittere Zähre
 Trübe meinen starren Blick!
 O! daß es die letzte wäre,
 Ueber menschliches Geschick.

2.
 Eine nur! — Dann lebe wohl, Du gute,
 Unterdrückte Dulderinn!
 Sey's denn! — daß mein Herz mir blute,
 Muß ich sträubend von Dir fliehn.

3.
 Sterb! — und tröste mich mit einem Blicke!
 Du! — zu gut für diese Welt! —
 Wo der Edle in die Stricke
 Der verworfnen Schurken fällt.

4.
 Aber die, die schändlich dich betrogen,
 Spotteten der Herzens Noth;
 Die Dir Schmeicheleyen logen
 Mädchen! — die bestrafe Gott!

5.
 Könnt ich mich der Menschen Blick entziehen,
 Leben unbekannt, allein;
 In die tiefsten Wälder fliehen;
 O wie müßt ich selig seyn!

6.
 Ach! dann wären Bosheit, List und Ränke
 Mir — wie Kindern, unbekannt;
 Schmeckt' ich keine Wermuths-Tränke,
 Dargereicht von Menschen Hand.

7.
 Lebe wohl, ich liebte deine Seele,
 Lohn' dir's Gott! — das fühltest Du!
 Wenn ich fern von Dir mich quälte,
 Gebe Dir der Himmel Ruh.

8.
 Ohne Dich dies Leben durchzuwallen,
 Bestes Mädchen, dacht ich nicht!
 Eine Thräne wird noch fallen,
 Wenn mein Aug' im Tode bricht.

9.
 Lebe wohl! Nimm meinen besten Segen,
 Nimm! — das Wort im Munde bricht!
 Gott geleit auf allen Wegen
 Mädchen Dich! Vergiß mein nicht!

Muet.

f *ff* *p* *f* *p*

ff *p* *ff* *p* *ff*

f *pp* *f*

p *f* *p* *f* *p* *ff* *pp*

p

Trio.

Menuet da Capo.

Englischer Tanz.

The first system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a 3/4 time signature and a key signature of one sharp (F#). It contains a melodic line with various note values, including eighth and sixteenth notes, and some triplets. The lower staff is in bass clef with a common time signature (C) and a key signature of one sharp. It contains a bass line with mostly quarter and eighth notes. The second system follows a similar structure, with the upper staff featuring a melodic line and the lower staff a bass line. A dynamic marking 'pp' is present in the lower staff of the second system.

Englischer Tanz.

The second system of music also consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a 3/4 time signature and a key signature of one sharp. The lower staff is in bass clef with a common time signature. The notation is similar to the first system, featuring a melodic line in the upper staff and a bass line in the lower staff. A dynamic marking 'e' is located below the lower staff of the second system.

Elegie auf ein Landmädchen.

Mäßig und mit Ausdruck.

Schwer: müt: s; voll und dum: pfig halt Ge - läu - te, vom be - moos - ten Kir: chenthurm her - ab; Grab.
 Vä - ter wei - nen, Kin: der, Müt: ter, Bräu - te, und der Tod - ten: grä: ber gräbt ein

An - ge - than mit ei: nem Ster: be: Klei - de, ei - ne Blu - men: kron im blonden

Haar, schlum - mert Kö: s: chen, so der Mut: ter Freu - de, So der Stolz des Dor: fes war.

1. Schwermütsvoll und dumpfig hallt Geläute
 Vom bemoosten Kirchenturm herab;
 Väter weinen, Kinder, Mütter, Bräute,
 Und der Todtengräber gräbt ein Grab.
 Angethan mit einem Sterbe: Kleide,
 Eine Blumenkron im blonden Haar,
 Schlummert Kösschen, so der Mutter Freude,
 So der Stolz des Dorfes war.

2. Ihre Lieben, voll des Mißgeschickes,
 Denken nicht an Pfänderspiel und Tanz,
 Stehn am Sarge, winden nasses Blickes
 Ihrer Freundin einen Todten: Kranz.
 Ach! kein Mädchen war der Thränen werther,
 Als du gutes frommes Mädchen bist,
 Und im Himmel ist kein Geist verklärter,
 Als die Seele Kösschens ist.

3. Wie ein Engel stand im Schäfer: Kleide
 Sie vor ihrer kleinen Hütten Thür,
 Wiesenblumen waren ihr Geschmeide,
 Und ein Veilchen ihres Busens Zier,
 Ihre Fächer waren Zephyrs Flügel,
 Und der Morgen: Hayn ihr Puz: Gemach;
 Diese Silberquellen ihre Spiegel,
 Ihre Schminke dieser Bach.

4. Sittsamkeit umfloß wie Mondenschimmer
 Ihre Rosenwangen, ihren Blick;
 Nimmer wich der Seraph Unschuld, nimmer
 Von der holden Schäferinn zurück.
 Jünglings Blicke taumelten voll Feuer
 Nach dem Reiz des lieben Mädchens hin;
 Aber keiner, als ihr Vielgetreuer,
 Rührte jemals ihren Sinn!

5. Reiner, als ihr Wilhelm! Frühlingsweihe
 Rief die Edlen in den Buchen: Hayn:
 Unterm Grün, durchstrahlt von Himmels: Bläue,
 Flogen sie den deutschen Ringelreihn.
 Kösschen gab ihm Vänder mancher Farbe,
 Kam die Erndt', an seinen Schnitterhut;
 Saß mit ihm auf einer Weizengarbe,
 Lächelt' ihm zur Arbeit Muth.

6. Von den Weizen, welchen Wilhelm mähte,
 Wand und äugelt ihrem Lieblich nach,
 Bis die Kühlung kam, und Abendröthe
 Durch die salben Westgewölke brach.
 Ueber alles war ihm Kösschen theuer,
 War sein Taggedanke, war sein Traum;
 Wie sich Kösschen liebten und ihr Treuer
 Lieben sich die Engel kaum.

7. Wilhelm! Wilhelm! Sterbeklocken hallen,
 Und die Grabgesänge heben an,
 Schwarzbefohrte Trauer: Leute wallen,
 Und die Todtenkron weht voran.
 Wilhelm wankt mit seinem Lieder: Buche,
 Nasses Auges, an das offene Grab.
 Trocknet mit dem weißen Leichen: Luche
 Sich die hellen Thränen ab.

8. Schlumme sanft, du gute fromme Seele,
 Bis auf ewig dieser Kummer fliehe!
 Wein' auf ihrem Hügel, Philomele,
 Um die Dämmerung ein Sterbelied!
 Weht, wie Harfenlispel, Abendwinde!
 Durch die Blumen, die ihr Grab gebat!
 Und im Wipfel dieser Kirchhoflinde
 Nist' ein Tureltauben Paar.

Zölty.

Der Eigensinnige.

Munter und tändelnd.

Das Do — ris im — mer sprö — de bleibt, und sich bey mei — nen Küs — sen sträubt, ver — min — dere

mei — ne Freu — den, daß Syl — vi — a, die häß — lich ist sich schreck : lich sträubt, wenn man sie küßt, das

kann das kann ich lei — — den. (Clavier allein.)

1.
 Das Doris immer spröde bleibt,
 Und sich bey meinen Küßen sträubt,
 Vermindert meine Freuden;
 Daß Sylvia, die häßlich ist,
 Sich schrecklich sträubt, wenn man sie küßt,
 Das kann ich leiden.

2.
 Mops glaubt, weil seine Frau nicht schmäht,
 Daß sonst ihr keine Tugend fehlt,
 Auch ist sie sehr bescheiden:
 Doch, daß sie manchen Stutzer küßt? —
 Wenn er nur nicht zugegen ist,
 Das kann er leiden.

3.
 Thorax glaubt, ein großer Mann zu seyn;
 Der Thor sagt ja, der Kluge nein;
 Ich will ihn nicht beneiden!
 Daß kleine Narren ihn erhöh'n,
 Weil sie an ihm den Großern sehn,
 Das kann ich leiden.

4.
 Wenn man Philinen küssen will,
 So schreyt sie, niemals hält sie still,
 Und schwört, den Kuß zu meiden:
 Doch wenn man ihren Schwur nicht glaubt,
 Und unerbetne Küsse raubt,
 Das kann sie leiden.

5.
 Wenn nur dem klugen Theil der Welt
 Mein Leben und mein Lied gefällt,
 Wer kann wohl Tadel meiden?
 Daß Orgon finstre Minen macht;
 Zarrüffe seufzt, und Midas lacht,
 Das kann ich leiden.

6.
 Weil Doris mich! gewählt hat,
 So redet fast die ganze Stadt
 Schon neidisch von uns beyden:
 Wir küssen uns und schweigen still,
 Die Stadt mag denken was sie will,
 Ich kann es leiden.

von Cronegk.

An das Clavier.

Langsam und traurig.

Sey mir ge - grüßt, mein schmei - cheln - des Cla - vier! was fei - ne Spra - che rich - tig

nennt! Die Krank - heit tief in mir, die nie mein Mund be - kennt, die klag' ich dir! die

klag' ich dir!

1.

Sey mir begrüßt mein schmeichelndes Clavier!
 Was keine Sprache richtig nennt!
 Die Krankheit tief in mir,
 Die nie mein Mund bekennt,
 :: Die klag' ich dir! ::

2.

Dich, o Clavier, erfand ein Menschenfreund,
 Ein Mann, der traurig war, wie ich!
 Er hat wie ich geweint,
 Voll Kummer schuf er dich,
 :: Für sich und mich, ::

3.

Und Heil sey ihm! Vertrauter meiner Brust!
 Heil sey dem Mann, der dich erfand!
 Hat ihn, der Schmerz und Lust
 An deine Saiten band, —
 :: Kein Stein genannt? ::

Die Zufriedene.

13

Mäßig.

Gold und ho: her Stand be - glück: te mei - ne klei - ne Spä - re nicht, und mit Reiz und

An: muth schmückte die Na: tur nicht mein Ge - sicht.

1.

Gold und hoher Stand beglückte
Meine kleine Spähre nicht,
Und mit Reiz und Anmuth schmückte
Die Natur nicht mein Gesicht.

2.

Drückt' auf meine blassen Wangen
Keine Zaubergrübchen hin,
Aber zärtliches Verlangen
Legte sie mir in dem Sinn.

3.

Goß in meinen warmen Busen
Unschuld und Zufriedenheit;
Schenke mir die Gunst der Musen,
Und ein Herz voll Redlichkeit;

4.

Von dem edelsten der Triebe,
Von der Freundschaft ganz besetzt;
Freudig gab' es Lieb um Liebe,
Wenn das Deinige es wählt.


D

An ein Mädchen, das am Frohnleichnamsfest ein Marienbild trug.

Zärtlich.



Denk' ich mei : ner fro - hen Kna : ben - zei : ten, denk' ich Mäd - chen auch an dich; und die



hel - len Sehnsuchts Thränen glei : ten, und die See - le wöl - fet sich.

1.

Denk' ich meiner frohen Knabenzeiten,
Denk' ich Mädchen auch an dich;
Und die hellen Sehnsuchts Thränen gleiten,
Und die Seele wölket sich.

4.

Eine junge morgenrothbestreute
Silberblum' im Paradies
Warst du, hehr, wie die Ebenedee,
Die dein Arm dem Volcke wies!

7.

Lebe, lebe, deine Pilgertage,
Gutes Mädchen, flitterlos,
Und dann komm' ein Himmelsbot' und trage
Deine Seel' in Gottes Schooß!

2.

Sittsam war dein Aug, voll Mädchenmilde,
Der die Andacht Reize lieb;
Wich vom schönen Muttergottesbilde,
Wich vom Christuskinde nie.

5.

Bange Sehnsucht, banges süßes Klopfen
Schauerte durch meinen Geist.
Kosket' ich des Stromes einen Tropfen,
Der am Stule Gottes fließt?

8.

Und der Heiland läch! auf seinem Throne,
Wann du dich dem Throne nahst;
Und Maria bringe dir die Krone,
Die du oft in Träumen sahst!

3.

Manche Zähre floß von deinen Wangen,
Wie der Thau von Rosen rinnt;
Blieb igt am Marienbilde hangen,
Nann igt auf das Christuskind.

6.

Trunken kniet' ich, wann der Reigen kniete,
Betend, himmelan geführt,
Rüfte manche Knosp' und manche Blüte,
Die dein wallend Kleid berührt.

9.

Gebe dir ein Lichtgewand! Vom Throne,
Wo der Welten Richter thront;
Wehs herüber: frommes Mädchen, wohne,
Wo die fromme Laura wohnt!

Edley.

Marsch.

Musical score for 'Marsch.' consisting of three systems of two staves each. The top staff of each system is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The bottom staff is in bass clef with a common time signature (C). The music features various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. The third system concludes with a double bar line and a repeat sign.

Englischer Tanz.

Musical score for 'Englischer Tanz.' consisting of three systems of two staves each. The top staff of each system is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The bottom staff is in bass clef with a common time signature (C). The music features various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. The third system concludes with a double bar line and a repeat sign.

Langsam.

The musical score is written for voice and piano. It consists of three systems of music. Each system has a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are printed below the vocal line.

Sahst du je, daß diese Erde Frieden, lauter Frieden, auch dem Frömsten, bot?
 Ward es wohl den Sterblichen beschieden, immer froh zu seyn, bis in den Tod?

frage jeden! ob in seinen Tagen stets nur reine Freude ihm gewinkt;

bleibt der Mensch beständig ohne Plagen, bis sein Pilgerstab der Hand ent sinkt?

1.
 Sahst du je, daß diese Erde Frieden,
 Lauter Frieden, auch dem Frömsten, bot?
 Ward es wohl den Sterblichen beschieden,
 Immer froh zu seyn, bis in den Tod?
 Frage jeden, ob in seinen Tagen
 Stets nur reine Freude ihm gewinkt?
 Bleibt der Mensch beständig ohne Plagen,
 Bis sein Pilgerstab der Hand ent sinkt?

2.
 Freundin nein! Gefühl für fremdes Leiden
 Muß schon weichen Seelen schmerzhaft seyn!
 Oftmals wirst du im Genuß der Freuden,
 Menschen Elend bitter Zähren weyn!
 Wahrheit ist es, daß zum Paradiese
 Diese Erde nicht geschaffen ward;
 So trägt selbst die angenehmste Wiese
 Diebsteln, unter Blumen mancher Art.

3.
 Laß uns nie der Vorsicht Huld ermüden,
 Dinge wünschen, die oft Thorheit sind,
 O, sie kennt den Weg zu unserm Frieden,
 Sorgt für uns, als Mutter für ihr Kind;
 Jedes Erden Glück, das uns erfreute,
 Wird erhöht, durch dich, Zufriedenheit!
 Darum freu Dich, Theure! — aber gleite
 Nie vom Tugend-Pfad, in Freud und Leid.

Doris Br. *

*) Nicht das Publikum, sondern die Verfasserinnen dieses und der drey folgenden Gedichte, habe ich Ursache um Verzeihung zu bitten, daß ich, ohne ihr Vorwissen, diese ersten rühmlichen Beweise ihres dichterischen Talents hiedurch bekannt mache.

Langsam.

Sanf-ter Schlaf, komm sen-ke dich her-rie-der, auf mein Au-ge, das nach Ruh sich sehnt! Kannst du? o so

zeig die Freundin wie — der mir im Traum, nach der mein Herz sich sehnt!

1.

Sanfter Schlaf, komm senke dich hernieder,
 Auf mein Auge, das nach Ruh sich sehnt!
 Kannst du? o so zeig die Freundin wieder
 Mir im Traum, nach der mein Herz sich sehnt.

3.

Zwar ist Täuschung nur, die schnell entfliehet,
 Wenn der Tag dem Horizont erscheint;
 Besser ist's, wenn's wirklich einst geschieht:
 Doch bis dahin, Traum, sey du mein Freund!

2.

Zeig sie! daß in ihren sanften Blicken
 Ich die gute, ohne Seel' erblick';
 Daß ich denn, mit freudigem Entzücken,
 An mein liebevolles Herz sie drück'.

4.

Komm nun, Schlaf! komm senke dich hernieder
 Auf mein Auge, das nach Ruh sich sehnt!
 Zeige mir im Traum die Freundin wieder,
 Nach der immer sich mein Herz noch sehnt.

Doris Br. *

E

Feyerlich, doch nicht zu langsam.

Sey glück — — lich und ge — nies : se froh die Ta : ge, die Dir die Vor : sicht schenkt, und

mischt sich auch ins fro : he Le : ben Pla : ge; so trau — — e dem der un : ser Schick : sal lenkt!

1.

Sey glücklich und genieße froh die Tage,
Die Dir die Vorsicht schenkt;
Und mischt sich auch ins frohe Leben Plage,
So traue dem, der unser Schicksal lenkt!

2.

Schon neunzehn Jahre sind's, die Du durchlebet:
Wie schnell entflieht die Zeit!
Sie eilt dahin, mit Freud und Leid durchwebet,
Und so naht endlich sich die Ewigkeit.

3.

Mit Innbrunst fleh' ich heute Heil und Segen
Für Dich von Gott herab!
Stets müssen Rosen blühen auf deinen Wegen,
Dir Freude duften, bis ins ferne Grab!

4.

Nur unvergesslich, Theure! sey uns immer
Der Freundschaft heil'ge Pflicht!
O meine Doris, Dich vergess' ich nimmer,
Vergiß, vergiß auch Du Louisen nicht !!!

Nicht zu geschwinde.

Die lie : be Sonne geht zur Ruh, der Tag flieht uns — re Welt; so man : ches Au — ge schließt sich zu, der

schwarze Vor : hang fällt. (Clavier allein.)

1.

3.

Die liebe Sonne geht zur Ruh,
 Der Tag flieht unsre Welt;
 So manches Auge schließt sich zu,
 Der schwarze Vorhang fällt.

Doch nun zeigt sich entwölkt der Mond
 Im blassen Silberschein,
 Lacht jedem der auf Erden wohnt,
 Wiegt manche Leiden ein.

2.

4.

Gehüllt in dunkles Nachtgewand;
 Ruht schlummernd die Natur;
 Und über fern und nahes Land
 Sieht man nicht Wald nicht Flur.

Er scheucht hinweg die Dunkelheit;
 Sieht mildes Licht der Nacht;
 Bis uns mit Pracht und Heiterkeit
 Die Morgensonne lacht.

Louise von Gr. * 7

Mäßig.

Bald vor der Stunde, eh' den Tag des Dorfes Hähne riefen:
Als Still' und kaltes Mondenlicht
Auf seinen Gräbern schliefen;

sei - nen Gräbern schliefen;

Margarethens Geist. (*)

1.
Bald vor der Stunde, eh' den Tag
Des Dorfes Hähne riefen:
Als Still' und kaltes Mondenlicht
Auf seinen Gräbern schliefen;

2.
Stand, eingehüllt in langem Schleyr,
Ein Schatten, Margarethe,
Die Hände faltend vor der Brust,
An Wilhelms Lagerstätte:

3.
* Feldblümchen und Bergameinicht,
Die ihre liebsten waren,
Und Rosmarin, und eine Schnur,
Von Perlen in den Haaren.

4.
* Und Wilhelm, den ein schwerer Traum
Von ihr im Schlummer störte,
Hört', oder glaubt', als ob er sie
Tief seufzend sagen hörte:

5.
» Du schlummerst! Friede sey mit Dir,
Den ich nun auch ja habe!
Und schlafe Du im Brautgemach
So sanft, wie ich im Grabe!

6.
» Zwar rächt sich manches Mädchen izt
Für Untreu, und Gespötte
Mit Schwur und Ring, und scheucht den Schlaf
Aus manchem Ehebett:

7.
» Du aber, ach! wie hättest Du,
Du dich für mich zu scheuen?
Was konnte Margarethe wohl,
Als lieben und verzeihen?

8.
» Wie konnt' ich oft, so aufgelöst
In Wonne, vor dir stehen,
Und mich, o Lieber! stundenlang
In deinen Augen sehen!

9.
* » Dann weist Du, wie ich Dich umwand,
Zu reden nicht vermochte,
An deine Brust sank, und wie laut
Mein Herz an deinem pochte!

10.
» Auch schienst Du selbst so oft an mir
Zu weiden Deine Blicke:
Und welches Bild gab dann mein Aug',
Als Dich, als Dich zurücke?

11.
* » Du sähest Dich so gern darin,
Wie in dem Bach der Aue
Der Lenz umher, und über ihm
Der Himmel, sich beschau:

12.
» Der Morgen könnte schönre Gluth
Von meinen Wangen nehmen;
Und meiner Bildung hätte sich
Ein Engel nicht zu schämen.

13.
» So sagtest Du: und wo ist nun
Was einst an mir geblühet?
In diesem ganzen Leichnam wo
Ein Funcken, der noch glühet?

14.
* » Mein Aug' ist dunkel, kalt mein Herz,
Was Farbe war, vergangen;
Und dieser Todtenkittel nicht
So bleich, als meine Wangen!

15.
» Und dennoch, Wilhelm, frag' ich nicht,
Wer löschte diese Blüthe,
Wer diesen Funcken aus, der sonst
In meinem Busen glühte?

16.
» Ach! nein: ich kam nicht, weil ich Dir
Die Ruhe nehmen wollte;
Obschon ich für dies Todtenleid
Das Brautkleid tragen sollte.

17.
» Nein, Friede, Friede sey mit Dir,
Den ich ja auch nun habe!
Und schlafe Du im Ehebett
So sanft, wie ich im Grabe!

18.
» Mit Einem Rasen könntest Du
Indeß mein Grab belegen;
Treibt ein Bergameinicht daraus,
Der zarten Staude pflegen;

19.
» Und wenn sich einst, in heissem Durst
Nach Thau, die Blümchen senken,
In schwüler Zeit mit einer Thran'
Aus Deinen Augen tränken!

20.
» So denke mein, und lebe wohl,
Bis ich Dich dort empfang!
Sanft sey Dein Schlummer! Lebe wohl,
Ach! wohl auf lange lange!

Dusch.

(*) Weil diese beyden neuen Gedichte zum Singen zu lang sind; so können, ohne großen Nachtheil des Zusammenhangs, wenigstens die mit einem * bezeichneten Strophen überschlagen werden.

Margarethens Auferweckung.

Etwas lebhafter als das Vorige.

Der arme Wilhelm, ungewiß, wie ihm im Schlaf geschehen, sah noch und hörte, was er nie ge-
 hört und gesehen.

Margarethens Auferweckung. Eine Ballade.

1.
Der arme Wilhelm, ungewiß,
Wie ihm im Schlaf geschehen,
Sah noch und hörte, was er nie
Gehört und gesehen.

2.
Er läuft, ach! hätte er Fittige!
Zu Margaris zu fliegen!
Kommt, sieht sie - todt? - In's Ohr gesagt,
Es war nur Ohnmacht! - liegen.

3.
Doch sieht er über Wang' und Stirn
Die Leichenfarb' ergossen:
Die Augen beyde zugeedrückt,
Die Lippen fest geschlossen.

4.
Er ringt die Hände, wünscht, daß nun
Ihr Grab auch ihn empfangen,
Und sinkt aufs Bette, Herz an Herz,
Und Wange gegen Wange.

5.
»Ach! sieh mich nur noch einmal an!
Noch einmal, meine Treue!
Eröffne deinen Mund, und sprich
Das Wörtlein: ich verzeihe.

6.
»Dein war ich, will ich wieder seyn,
Bis in den Tod beständig!,,
Er sagt's; und, was ihr rathen könnt,
Die Todte wird lebendig.

7.
Raum öffnet sich ihr schweres Aug',
Als ihr ein Kuß herzinnig
Die Lippen drückt: da sprengt den Mund
Der Seufzer auf: wo bin ich?

8.
»In meinem Arm!,, giebt jemand ihr
Zur Antwort auf die Frage,
Und zwar ihr Wilhelm, wie ihr denkt:
Da denkt euch ihre Lage!

17.
Die Brust mit einem Myrthenbusch
Geschmückt, in halbem Kreise,
Und sangen Salomonis Lied
Nach väterlicher Weise.

18.
In ihrer Mitten stand ein Paar
Vom Er: und Sie: Geschlechte,
Dem legt' ein Mann in schwarzem Rock
Die Rechte in die Rechte.

19.
Und sprach: seyd fruchtbar, - Caetera
Mög't ihr zu Hause lesen.
Der Kluge fragt den Klüger nicht,
Wer dieses Paar gewesen.

9.
»Im Bette! Bald nach Mitternacht
Mit einem Mann alleine!
Und, was sehr Vieles schlimmer macht,
In hellem Mondenscheine!

10.
»Sie will, und kann sich doch nicht recht
Aus diesen Fesseln winden.
Man thut sein Bestes. Möge sich
Niß Prüde besser finden!

11.
Die schreyen muß, die schreyt ja wohl:
Allein für Margarethen
War's dasmal für den Fall genug,
Jungfräulich zu erröthen.

12.
Da fing die rothe Farbe an,
Die bleiche zu verjagen;
Und Wilhelm sah's ihr im Gesicht
Erst wie am Himmel, tagen:

13.
Dann auf den Wangen wunderschön
Zwey Morgenröthen brennen;
Und in den Augen hätte er sich
Nun wieder spiegeln können.

14.
Da meint ihr Wunder, was er that!
Er bat auf Einem Kniee,
Den Mund auf ihre Hand geleimt,
Verzeih! und sie verzeihe.

15.
Der Morgen kam: sie schmückte sich;
Denn gestern war nicht heute.
Zur Kirche rief das ganze Dorf
Ein festliches Geläute.

16.
Die jungen Dirnen standen schon
Um des Altares Bitter,
Mit seidnen Tüchern um den Hals,
Das Haar mit Band und Glitter,

Menuet.

The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower in bass clef. The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 3/4. The music begins with a treble clef and a 3/4 time signature. The first measure contains a treble clef, a B-flat key signature, and a 3/4 time signature. The melody in the treble staff starts with a quarter note G4, followed by a quarter note A4, and a quarter note B4. The bass staff provides a simple accompaniment with quarter notes.

The second system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower in bass clef. The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 3/4. The melody in the treble staff continues with a quarter note C5, followed by a quarter note B4, and a quarter note A4. The bass staff continues with quarter notes.

The third system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower in bass clef. The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 3/4. The word "Trio." is written above the first measure of the treble staff. The melody in the treble staff features a triplet of eighth notes (G4, A4, B4) followed by a quarter note C5. The bass staff continues with quarter notes.

The fourth system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower in bass clef. The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 3/4. The melody in the treble staff continues with a quarter note D5, followed by a quarter note C5, and a quarter note B4. The bass staff continues with quarter notes.

The fifth system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower in bass clef. The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 3/4. The word "Menuet da Capo." is written below the first measure of the treble staff. The melody in the treble staff begins with a quarter note G4, followed by a quarter note A4, and a quarter note B4. The bass staff continues with quarter notes.

Englischer Tanz.

The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a 3/4 time signature and a key signature of one flat. It features a melodic line with dynamic markings *f*, *p*, *f*, *p*, *f*, and a decrescendo marking *decresc.* The lower staff is in bass clef with the same time signature and key signature, providing a harmonic accompaniment.

The second system of musical notation also consists of two staves. The upper staff continues the melodic line with dynamic markings *p* and *ff*, and includes a *unif* marking. The lower staff continues the harmonic accompaniment.

Englischer Tanz.

The third system of musical notation consists of two staves. The upper staff continues the melodic line, and the lower staff continues the harmonic accompaniment.

The fourth system of musical notation consists of two staves. The upper staff continues the melodic line, and the lower staff continues the harmonic accompaniment.

The fifth system of musical notation consists of two staves. The upper staff continues the melodic line, and the lower staff continues the harmonic accompaniment.

Nicht zu geschwinde.

Im An : fang wars auf Er - den nur fin : ster, wüßt' und leer; und solt was seyn und wer - den, mußt es wo an : ders

Chor.

her. Alle gu - te Sa - be kam o : ben her, von Gott, vom schö : nen blau : en Himmel her : ab! vom

schö : nen blau : en Himmel her : ab! (Clavier allein.)

1.
Im Anfang wars auf Erden
Nur finster, wüßt und leer;
Und solt was seyn und werden,
Mußt es wo anders her.
Chor.
Alle gute Gabe kam u. f. w.

2.
So ist es hergegangen
Im Anfang, als Gott sprach;
Und wie sich's angefangen,
So geht's noch diesen Tag.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

3.
Wir pflügen, und wir streuen
Den Saamen auf das Land;
Doch Wachsthum und Gedeyen
Steht nicht in unsrer Hand.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

4.
Der thut mit leisem Wehen
Sich mild und heimlich auf,
Und träuft, wenn wir heim gehen,
Wuchs und Gedeyen drauf.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

11.
Auch frommseyn und vertrauen
Und stiller edler Sinn,
Ihm sehn, und auf Ihn schauen
Kömmt alles uns durch Ihn.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

5.
Der sendet Thau und Regen,
Und Sonn- und Monden-Schein,
Der wickelt Gottes Segen
Gar zart und künstlich ein.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

6.
Und bringt ihn denn behende
In unser Feld und Brodt;
Es geht durch seine Hände,
Kömmt aber her von Gott.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

12.
Er gehet ungesehen
Im Dorfe um, und wacht,
Und rührt, die herzlich sehn
Im Schlafe an bey Nacht.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

7.
Was nah ist und was ferne,
Von Gott kömmt alles her!
Der Strohalm und die Sterne,
Der Sperling und das Meer.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

8.
Von Ihm sind Büsch' und Blätter,
Und Korn und Obst von Ihm,
Von Ihm mild Frühlingswetter,
Und Schnee und Ungestüm.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

13.
Darum, so woll'n wir loben
Und loben immerdar
Dem großen Geber oben.
Er ist's! und Er ist's gar!
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

9.
Er, Er macht Sonnenaufgehen,
Er stellt des Mondeslauf,
Er läßt die Winde wehen,
Er thut den Himmel auf.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

10.
Er schenkt uns Vieh und Freude,
Er macht uns frisch und roth,
Er giebt den Küben Weide
Und unsern Kindern Brodt.
Chor.
Alle gute Gabe kömmt u. f. w.

Langsam.

Stär — — ke mich durch bei: ne To: des: Wun — den, Gott — mensch! wenn die se: ligste der

Stun: den, wel — — che Kro — nen auf der Wa: ge hat, mei — nem Ster — — be

bet — te naht!

1.
 Stärke mich durch deine Todes-Wunden,
 Gottmensch! wenn die seligste der Stunden,
 Welche Kronen auf der Wage hat,
 Meinem Sterbebette naht!

2.
 Dann beschatte mich, o Ruh, mit linden
 Stillen Flügeln! Geister meiner Sünden,
 Nahet euch dem Sterbelager nicht,
 Wo mein schwimmend Auge bricht!

3.
 Du mein Engel, komm von Gottes Throne,
 Bringe mir die helle Siegeskrone,
 Wehe Himmelslust und Engelruh,
 Mir mit deiner Palme zu!

4.
 Leite mich auf tausend Sonnenwegen
 Jenem Engelsparadies' entgegen
 Wo die Gute, welche mich gebar,
 Schon so lange glücklich war;

5.
 Wo die jungen Geister meiner Brüder
 Unter Blumen spielen, süße Lieder
 In die Lauten singen, jung und schön
 Zwischen Engeln um mich stehn!

6.
 Wohn' ich doch von diesem Erdzerrimmel
 Schon entfernt, in eurem Freudenhimmel,
 Theure Seelen! kniet' ich, kniet' ich schon
 An des Gottver söhners Thron!

Söly.

Langsam.

Bist du noch fern, o längst ge: wünsch: te
 Ich ste: he jezt mit mei: nem Gott im Bun: de, bist du noch fern? Mein
 Geist ist jezt ent: wohnt von Nich: tig: kei: ten und steht zu Gott: ent: reis: se
 mich dem Wech: sel die: ser Sei: ten, komm Frie: dens: bo: te längst er: wünsch: ter Tod.

1.

Bist du noch fern, o längst gewünschte Stunde?
 Bist du noch fern?
 Ich stehe jetzt mit meinem Gott im Bunde,
 Und stirbe gern!
 Mein Geist ist jetzt entwohnt von Nichtigkeiten,
 Und steht zu Gott. —
 Entreisse mich dem Wechsel dieser Zeiten,
 O Friedensbote! längst erwünschter Tod.

2.

Ich wünsche nichts, als Ruh' im stillen Grabe,
 Wo nichts mich stört;
 Was ich noch sonst von Gott gebeten habe,
 Ist schon erhört.
 Für mich ist hier nun weiter kein Geschäft —
 Ein Engel winkt —
 Ich schmecke schon der künft'gen Welten Kräfte,
 Weil jetzt mein Haupt im letzten Schlummer sinkt.

3.

Ich seh euch schon an Gottes prächt'gem Throne,
 Vollendete!
 Ich eile schnell mit euch zu Gottes Sohne,
 Durch jene Hdh. —
 So ist mein Tod ein Uebergang ins Leben,
 Und meine Lust!
 Nun wird er bald die schweren Fesseln heben —
 Ich jauchze laut — und er zerreißt die Brust!

Mäßig.

f Noch stehest du Ham — mo — ni — a, im *p* blü : hen : den Ge : : fil — — de, in *f* dei : ner Pracht und

p Schö : ne da, be — glückt von Got : tes Mil — de!
unif.

1.
Noch stehst du, Hammonia!
Im blühenden Gesilde,
In deiner Pracht und Schöne da,
Beglückt von Gottes Milde.

3.
So vest, wie deine Mauern stehn,
Sind Eintracht hier und Friede
Bereint, und für dein Wohlergehn
Ward nie die Vorsicht müde.

5.
Heil Dir! und deinen Vätern Heil!
Die dir durch Weisheit nützen
Und allen Biedermännern Heil,
Die deine Rechte schützen!

2.
Noch hat die Weisheit ihren Thron
In deinen vesten Mauern,
Und Tugend und Religion
Wird immer in dir dauern.

4.
Sie wird auch in der Folgezeit
Noch segnend auf dich schauen,
Und Wahrheit und Gerechtigkeit
In deinen Mauern bauen.

6.
Hier wackte alte deutsche Treen
Nie unter deinen Söhnen:
Ein wahrer Tugend-Tempel sey
Der Busen unsrer Schönen!

7.
Steh immer fest, Hammonia!
Im blühenden Gesilde,
In deiner Pracht und Schöne da,
Beglückt von Gottes Milde!

Röding!

Marsch.

Musical score for 'Marsch.' consisting of two systems of two staves each. The first system has a treble clef with a 3/4 time signature and a common time signature 'C'. The second system has a bass clef with a common time signature 'C'. The music features various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests.

Englischer Tanz.

Musical score for 'Englischer Tanz.' consisting of two systems of two staves each. The first system has a treble clef with a 3/4 time signature. The second system has a bass clef with a 3/4 time signature. The music includes triplets and a section marked 'moderato.' with a 6/8 time signature. There are some handwritten annotations and markings on the score.

12 Bg

E

16

